

**00´04**

Rick Foote ist LKW-Fahrer in Australien. Jede Woche durchquert er das riesige Land: 3.000 Kilometer von Süd nach Nord und wieder zurück.

**00´19**

Rick und seine Frau Vicki arbeiten *two-up*. Das heißt: wenn Rick fährt, schläft Vicki - und umgekehrt. Die beiden fahren einen *Road Train*, einen dieser gewaltigen LKW, ohne die die Australier nicht leben könnten.

**00´47**

***O-Ton Rick Foote, Australischer LKW-Fahrer***

*„Wir haben Trucks in buchstäblich jede größere Stadt Australiens gefahren, aber das hier ist die beste Tour, die es gibt: der Stuart Highway! Diese Straße hat was, dass du sie nie mehr verlassen willst.“*

**01´07**

Auf dem Weg von Adelaide nach Darwin kommt der Road Train durch mehrere Klima- und Vegetationszonen: Vom mediterranen, fruchtbaren Süden - durch trockene Grassavanne - Wüste und Salzbuschsteppe - bis zum tropischen Monsunwald ganz im Norden.

**01´34**

54 Meter lang sind die *Road Trains* auf dem *Stuart Highway* - beim Überholen passieren viele Unfälle. Es sind meist Touristen, die die Länge der *Trucks* mit ihren 16 Achsen und 64 Reifen unterschätzen.

**01´53**

Gegen Abend des ersten Tages nähert sich der *Truck Coober Pedy*.

**01´59**

Unter dieser Wüste erstreckt sich das größte Opalfeld der Welt. 1915 fand man den ersten Opal, inzwischen ist die Wüste völlig unterhöhlt, wie von einem Kaninchenbau.

**02´12**

Tausende Hügel aus Abraum haben Menschen hier aufgehäuft. Neben jedem Hügel stürzt ein kerzengerader Schacht 30 - 40 Meter in die Tiefe.

**02´23**

Der Schwabe Günther Wagner kam vor 43 Jahren nach Coober Pedy und blieb.

**02´35**

Heute ist er 65, doch er sucht immer noch weiter. Der nächste Opal könnte sich nur wenige Zentimeter tief im Fels verstecken. Und so hat Günther im Laufe der Jahre gewissenhaft Stück um Stück weggesprengt. Deshalb sieht es unter der Wüste so aus.

**02´53**

***O-Ton Günther Wagner, Opalgräber aus Coober Pedy***

*„Früher, da waren sie ja verrückt, in den 60er, Anfang 70er Jahren.“*

*Da haben sie 150.000 Dollar in einer Nacht gefunden, am nächsten Morgen waren sie schon pleite, da haben sie das mit Karten schon verspielt gehabt. Und damals 150.000 Dollar, wenn du die gefunden hast, so Ende sechzig, wenn du die richtig angelegt hättest, dann hättest du dein ganzes Leben nicht mehr zu arbeiten brauchen."*

**03´11**

Die australischen Ureinwohner, die Aborigines, haben den Ort „Coober Pedy“ genannt. „Weißer Mann im Loch“. 1430 weiße Männer und Frauen leben derzeit in den sogenannten *dug-outs*. Wegen der extremen Temperaturschwankungen wohnen, arbeiten und beten die meisten in *Coober Pedy* unter der Erde.

**03´35**

Jetzt geht es ans Sprengen. Alles was er dazu braucht, hat Günther selbst hergestellt.

**03´47**

Knapp 50 Meter entfernt wartet er auf die Explosionen.

**04´11**

Heute hat Günther Glück:

**04´18**

Er findet einen Opal – und ist jetzt um knapp 2000 Dollar reicher.

**04´30**

Der *Road Train* nähert sich dem Zentrum des Kontinents. Der weltberühmte *Ayers Rock* liegt etwa 300 Kilometer westlich vom *Stuart Highway*.

**04´44**

Seit einigen Jahren trägt der riesige Sandsteinfelsen wieder seinen ursprünglichen Namen: *Uluru*. Er gehört dem Volk der Anangu.

Für sie ist der *Uluru* ein heiliger Ort. In der Mythologie der australischen Ureinwohner, ist er von großer Bedeutung. Die *Aborigines* am *Uluru* zeigen sich nicht gerne vor der Kamera. Der *Uluru Nationalpark* wird jährlich Zehntausenden Touristen besucht.

**05´14**

Wilde Dromedare. Über eine Million leben in Zentralaustralien und fressen die Halbwüste kahl. Die Entdecker des 19. Jahrhunderts brachten sie als ideale Expeditionstiere hierher.

Viele Forscher hatten nicht das Herz, die treuen Dromedare nach ihren Reisen zu töten und entließen sie in die Wildnis – mit schlimmen Folgen. Derzeit verdoppelt sich die Anzahl der Dromedare alle neun Jahre.

Selbst Naturschützer verlangen jetzt ihren Abschuss, weil sie die heimischen Tiere verdrängen.

**05´50**

Auf dem Weg nach *Alice Springs* zu einer Tankstelle. Morgens um kurz vor 5 Uhr.

**06´07**

Der LKW verbraucht knapp einen Liter Diesel pro Kilometer, für die gesamte Tour rund 5500 Liter.

**06´22**

Rick ist todmüde.

**06`27**

Nach dem Tanken erklärt er uns, warum das Fahren so anstrengend ist.

**06´32**

**O-Ton Rick Foote, Australischer LKW-Fahrer**

*„Wenn du das Lenkrad so ein Stückchen hin und her bewegst, dann läuft dir der dritte Anhänger einen guten Meter aus der Spur und schwingt voll über die Straße.“*

**06´49**

Über die Raststätte *Aileron* fährt der *Road Train* weiter nach Norden

**06´57**

Um kurz nach dreizehn Uhr am zweiten Tag passiert der *Truck* die *Devils Marbles*, „die Teufelsmurmeln“. Erosion und Verwitterung formten die Kugeln. Mehrere tausend von ihnen stapeln sich hier. Die *Devils Marbles* sind das größte Granitkugel-Feld der Welt.

**07´17**

Weiter geht es bis in die Gegend von Larrimah

**07´23**

Ein Helikopter taucht auf.

**07´26**

Der Rinderfarmer Ben *Tapp* ist eine Fliegerlegende im *Outback*. Rick greift zum Funkgerät.

**07´34**

**O-Ton Rick Foote, Australischer LKW-Fahrer**

*„Wie läuft der Viehtrieb, Ben?“*

**07´37**

**O-Ton Ben Tapp, Rinderfarmer und Helikopterpilot**

*„Es ist ganz gut gerade. War schon schlechter, war schon besser. Ein durchschnittliches Jahr.“*

**07´44**

Bens Rinderfarm, die *Maryfield Station*, ist 1500 Quadratkilometer groß, doppelt so groß wie Hamburg.

**07´54**

Rindertrieb mit Pferden ist lange vorbei. Seit über 30 Jahren treiben fast alle Züchter ihre Herden mit Helikoptern und Jeeps zusammen.

Dafür benötigt man mindestens zwei Helikopter.

**08´14**

Zuerst fliegen sie die *Station* im Zick Zack ab, dabei treiben sie die Rinder in Richtung des Pferchs. Das erfordert sehr viel mehr Konzentration als früher.

**08´28**

**O-Ton Ben Tapp, Rinderfarmer und Helikopterpilot**

*„Ja, ich habe das früher sehr gemocht, mit den Pferden hat es einfach viel mehr Spaß gemacht. Aber heutzutage ist es auch klasse. Was früher gut eine Woche gedauert hat, das machst du heute mit dem Helikopter in einem oder sogar in einem halben Tag.“*

**08´49**

Kurze Zeit später: Frühstück und Besprechung der beiden Piloten mit *Rob*, dem Chef am Boden.

**08´56**

*Rob's* Boden-Crew besteht aus irischen Saisonarbeitern.

**09´04**

Nachdem das Lagerfeuer gelöscht ist, beginnt der wirklich gefährliche Part des *cattle mustering*. Bei diesen Flugmanövern sterben jedes Jahr mehrere Piloten in Australien.

**09´23**

Unten am Boden organisiert *Rob* die Arbeit der Boden-Crew.

**09´33**

Diese Rinder werden alle nach Indonesien exportiert.

**09´41**

Noch 350 km bis zum Ziel. Es kommt selten vor, dass *Rick* und *Vicki* nebeneinandersitzen. Wenn sie Ruhestand sind, wollen sie im Wohnmobil die Orte besuchen, für die sie jetzt keine Zeit haben. Und ihre Lieblingstiere.

**10´00**

***O-Ton Rick Foote, Australischer LKW-Fahrer***

*„Krokodile. Sie in der Wildnis zu beobachten, einfach zu sehen, was sie so machen. Manchmal können wir sie ja sogar vom Truck aus sehen, wie sie im Fluss schwimmen, aber da ist man natürlich weit weg und kann sie nicht so gut beobachten.“*

**10´16**

Krokodile gibt es in mehreren Nationalparks, wenige Stunden von Darwin entfernt.

**10´25**

Der Nitmiluk Nationalpark wird seit 1989 von Aborigines verwaltet.

Parkführer *Jamie Brooks* ist Aborigine - oder Aboriginal, was weniger abwertend klingt.

Es werden auch weiße Mitarbeiter beschäftigt, aber alle Entscheidungen fällt ein Ältestenrat.

**10´45**

***O-Ton Jamie Brooks, Guide im Nitmiluk Nationalpark***

*„Die Jawoyn haben volle Kontrolle über ihr Land. Sie können ihre historischen Felsmalereien schützen. Sie können die Touristen in bestimmten Gegenden wandern lassen und kontrollieren, wo genau sie herumlaufen.*

*So dass die Leute nicht einfach über die in unserer Kultur besonders wichtigen Friedhöfe trampeln.“*

**11´08**

Der blutige Teil der Besiedlungsgeschichte Australiens mit den extremen Gewaltausbrüchen der Weißen sei vorbei, meint *Jamie*

**11´15**

**O-Ton Jamie Brooks, Guide im Nitmiluk Nationalpark**

*„Es ist jetzt verboten, einfach in den Busch zu gehen und einen Aboriginal zu erschießen. Die Gesetze wurden verändert. Die Menschen haben gelernt miteinander zu leben. Der Rassismus ist nicht mehr so schlimm wie früher.“*

*„Heutzutage dürfen die Aboriginal wieder ihr eigenes Land kontrollieren und heute wird keiner Aboriginal-Frau, die ein Kind von einem Weißen bekommen hat, dieses Kind einfach weggenommen. Das gibt es nicht mehr.“*

*Aboriginals können gut mit Weißen zusammenarbeiten.“*

**11´55**

Nach drei Stunden Suche taucht endlich ein winziges Krokodilchen auf.

**12´02**

Wer sicher gehen will, auch größere Krokodile zu sehen, findet sie im Kakadu Nationalpark.

**12´10**

Die *Salties*, wie die Salzwasserkrokodile hier heißen, können bis zu sechs Meter lang werden. Sie sind die größten Reptilien der Welt.

**12´25**

Aber in Kakadu gibt es viel mehr als nur Krokodile.

**13´12**

Nach 40 Stunden Fahrt sind Rick und Vicki fast am Ziel. Noch 9 Kilometer bis Darwin.

Heute fahren auch viele Frauen die riesigen *Trucks*, als Vicki vor 30 Jahren als Fahrerin anfang, war das noch anders.

**13´29**

**O-Ton Vicki Foote, Australische LKW-Fahrerin**

*„Sehr viele haben einfach nicht mit uns Frauen geredet. Sie dachten, wenn du mit einem Mann auf einem Truck fährst, bist du automatisch seine Freundin. „Schonbezüge“ nannten sie uns und dachten, wir wären nicht zum Fahren da, sondern für etwas anderes, um so die Männer happy zu machen.“*

**13´51**

In Darwin herrscht eine gewaltige Schwüle. Die drei Anhänger sind randvoll mit Lebensmitteln - gut gekühlt. Weil es hier im Norden zum Beispiel keine Molkereien gibt, muss jeder Joghurt für *Darwin* quer über den Kontinent hierher gebracht werden.

Und nur dank der *Road Trains* kann auch das riesige australische Hinterland versorgt werden.